SRI LANKA:
WAS ZUM FRIEDEN FEHLT

WUNDERWESEN
OKTOPUSSE

SIBIRIEN:
KLINIK AUF SCHIENEN

NATIONAL GEOGRAPHIC



DAS RENNEN ZUM

MARS

4 195069 005809 11

NOVEMBER 2016 DEUTSCHLAND € 5,80 | ÖSTERREICH € 6,50 | SCHWEIZ CHF 9,90
BENELUX € 6,80 | ITALIEN € 7,80 | SPANIEN € 7,80 | GRIECHENLAND € 8,50

EXPLORER

Vergangene Welten



Vor dem Krieg: Die Umayyaden-Moschee in der Altstadt von Aleppo gehört zum Weltkulturerbe.

„Jeder kann Aleppo lieben“

Professor Stefan Weber will mit seinem „Syrian Heritage Archive“ Kulturschätze der Kriegsregion digital konservieren.



Stefan Weber ist Direktor des Museums für Islamische Kunst in Berlin.

Als der IS im Sommer 2015 Tempelanlagen in Palmyra sprengte, litt die ganze Welt mit. Warum berührt es uns so, wenn antike Stätten in Syrien zerstört werden?
Unsere Kultur ist ursächlich mit dieser Region verbunden. Die Revolution des Sesshaftwerdens der Menschheit, die Entwicklung von Landwirtschaft und Städtebau spielten sich im Nahen Osten ab. Gerade in syrischen Städten ließ sich die Entwicklung der Zivilisation lange Zeit gut erkunden, weil sich dort Traditionen in Handwerk und in der Architektur über mehrere Jahrtausende zurückverfolgen ließen – außerdem wurden nur selten große urbane Erneuerungsprozesse wie in der Türkei umgesetzt. Aber dann kam der Krieg.

Ihr Projekt „Syrian Heritage Archive“ will der brutalen Zerstörung mit dem Aufbau einer Datenbank entgegenwirken, in der das syrische Kulturerbe konserviert wird – mittlerweile haben Sie 150 000 Dokumente digitalisiert. Wie gehen Sie genau vor?
Schon seit über hundert Jahren forschen Archäologen und Historiker in Deutschland zu Syrien. Wir haben also eine Menge Daten gesammelt – Skizzen, Karten, Fotos, eine Art visuelles Gedächtnis des Landes. Seit 2013 fassen wir gemeinsam mit dem Deutschen Archäologischen Institut die Dokumente erstmals in einer Datenbank zusammen, in der jeder Ort georeferenziert und einheitlich benannt ist. So entsteht eine digitale Karte Syriens – für die Orte gibt es Dateien, in der eine genaue Beschreibung

FOTOS: JEAN-BAPTISTE RABOUAN/LAIF (GROSSES FOTO), BERND WEINGARTEN (PORTRÄT)





Nach Kämpfen stürzte im April 2013 das Minarett der ohnehin schon beschädigten Umayyaden-Moschee in Aleppo ein. Rebellen und Armee gaben einander gegenseitig die Schuld.

der Artefakte und Stätten abgelegt werden, dazu gibt es Fotos. Jetzt sollen im nächsten Schritt die entstandenen Schäden aufgenommen werden.

Eine Art archäologisches Google Earth? Wer kann die Datenbank denn nutzen?
Ein Laie würde mit der Informationsmenge wenig anzufangen wissen. Das Projekt ist für Spezialisten gedacht: Architekten, Stadtentwickler, Archäologen. Das Gute ist, dass ein Nutzer in der Datenbank sowohl den ursprünglichen Zustand eines Objekts einsehen kann als auch Dateien, die die Zerstörung dokumentieren. Dieser Vorher-nachher-Vergleich kann für Stadtplaner und Restauratoren wichtig sein. Wenn es keine Abbildungen der Dresdner Frauenkirche gegeben hätte, hätte man sie auch nicht wiederaufbauen können.

Wie stark wurden die antiken Stätten in den vergangenen Jahren beschädigt?
Die Schäden sind katastrophal. Das Kulturerbe leidet nicht nur unter Kampfhandlungen und Bombardements, sondern wird auch durch Plünderer verwüstet. Manche archäologischen Stätten sind nur noch Mondlandschaften. In der hellenistischen Metropole Apamea hatte man bisher nur die Säulenstraße freigelegt, die längste und prächtigste, die weltweit bekannt ist. Daneben ragten überwachsene Hügel auf, unter der noch die ganze Stadt schlummerte. Schaut man sich heute Satellitenfotos der Gegend an, sieht man ein Grabungsloch neben dem anderen. Die Geschichte von Apamea wurde zerstört.

Welche Motive haben die Räuber?
Natürlich gibt es viele Not leidende Menschen, die Gräber und Ruinen ausplündern, um ihr Überleben zu sichern. Auch Kriegsparteien wie das Militär plündern. Der IS aber zerstört gezielt kulturelles Erbe, um ein Kollektiv zu treffen und es somit gleich mitzuvernichten – eine Art Kulturrevolution, die an die Nazis oder Mao Tse-Tung erinnert.
Neu ist dagegen die mediale Inszenierung der Vernichtung von Wahrzeichen. Der IS hat erkannt, dass man mit der Sprengung von Tempeln auch Menschen treffen kann, die weit entfernt leben. Gleichzeitig werden so neue Konflikte geschürt: Während wir über den Verlust des Kulturerbes reden, fragen sich die Menschen vor Ort: Wieso interessiert sich die Welt für Steine, wenn in Aleppo täglich Menschen sterben? Auf dieses furchtbare Spiel des IS dürfen wir uns auf keinen Fall einlassen.

Können Archäologen noch vor Ort arbeiten?
Die Außenstelle des Deutschen Archäologischen Instituts in Damaskus ist offiziell geschlossen. Aber unser altes Netzwerk besteht weiter. Wir sind auch mit syrischen Institutionen wie der Architektenkammer und dem Antikendienst in Kontakt. Am Anfang hatte ich dabei gemischte Gefühle. Aber man kann die Mitarbeiter des Antikendienstes nicht für die Verbrechen des Regimes bestrafen.

FOTO: SULTAN KITAZ 2014



Die Kolonnade, im Hintergrund die Festung von Palmyra im Jahr 2013: Seit 9000 Jahren siedeln Menschen in der antiken Oasenstadt. Zwei Jahre später sprengte der IS unter anderem den Baaltempel und das Hadrianstor.

Es gibt syrische Aktivisten, die unter Lebensgefahr versuchen, die Zerstörung des historischen Erbes aufzuhalten.
Ja, dabei handelt es sich zum Teil um ehemalige Mitarbeiter der entsprechenden Behörden. Aber auch ganz normale Bürger kümmern sich um den Erhalt der Altstadt von Aleppo, mauern zum Beispiel eingestürzte Wände zu, retten Objekte aus zerstörten Museen oder fotografieren die Schäden. Dieser Einsatzwille zeigt, wie wichtig den Menschen ihre Geschichte ist. Gerade in Aleppo war man immer sehr stolz auf die Architektur, die wunderbare Zitadelle, den Basar, die fantastischen Bürgerhäuser. Deshalb nehmen wir die Fotos dieser Aktivisten auch in unsere Datenbank auf.

Welche Rolle könnte das „Syrian Heritage Archive" nach dem Ende des Krieges spielen?
Wir hoffen auf jeden Fall, dass unsere Datenbank von Nutzen sein wird. Natürlich denkt man zuerst an Wiederaufbau. Aber dafür ist es viel zu früh – und es kommt darauf an, was die Menschen brauchen und wollen. Bei der Zusammenarbeit mit lokalen Partnern wird uns helfen, dass 75 Prozent der Mitarbeiter des „Heritage"-Teams im Museum aus Syrien stammen. Wir haben ihnen geholfen, in Deutschland anzukommen, und profitieren nun von ihrem Wissen und ihren Netzwerken.

Ist der Schutz antiker Stätten denn aktuell wirklich wichtig für die Menschen in Syrien?
Wir wissen nicht, wie die syrische Gesellschaft aus diesem Krieg hervorgehen wird. Aber ein gemeinsames Kulturerbe kann ein gutes Mittel sein, um all die ethnischen und religiösen Gruppen wieder zusammenzubringen. Gleichzeitig gibt es keinen besseren Schutz für historische Orte und Objekte, als wenn sich viele Menschen mit ihnen identifizieren. Jeder kann Aleppo lieben, da muss niemand ausgeschlossen werden. *Interview: Marlene Göring*

FOTO: AGE FOTOSTOCK/LOOK